

# Forstbetriebsgemeinschaften

Ergebnisse einer Forschungsarbeit des Lehrstuhls für Forstpolitik und Forstgeschichte der LMU-München

Die bayerischen Forstbetriebsgemeinschaften zählen zur Zeit rund 117.000 Mitglieder und decken mit einer Mitgliedsfläche von insgesamt ca. 1,15 Millionen ha etwa 68 % des Privat- und Körperschaftswaldes ab. Die Waldbesitzer, deren Interessenvertreter, Forstleute und Wissenschaftler sind sich einig in ihrem Urteil, daß die Bedeutung der forstlichen Zusammenschlüsse in Zukunft noch steigen wird. Das sich rasch ändernde Umfeld, z.B. die zunehmende Konzentration auf Seiten der Holzabnehmer oder die Einführung von Effizienzkriterien im Zusammenhang mit der staatlichen Förderung, stellt die Zusammenschlüsse vor neue Herausforderungen.

Mit welchen Aktivitäten Forstbetriebsgemeinschaften in Bayern künftig die Situation meistern wollen, war der Inhalt einer Diplomarbeit, die am Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte der LMU-München kürzlich abgeschlossen wurde. Dazu wurden die Geschäftsführer von 50 Forstbe-

triebsgemeinschaften in Süd- und Südostbayern nach ihren Strategien für die Zukunft telephonisch befragt.

Die Ergebnisse zeigen, daß es zu einer verstärkten Professionalisierung (Tendenz zu hauptamtlichen Geschäftsführern, Anstellung von zusätzlichem Personal) und Steigerung der Aktivitäten der Zusammenschlüsse insgesamt kommen wird. Forstbetriebsgemeinschaften mit niedrigem Umsatz und geringer Flächenausstattung werden sich teilweise anderen Zusammenschlüssen angliedern, um effektiver zu arbeiten. Zahlreiche Einrichtungen planen eine Änderung der Satzung und/oder der Rechtsform (v.a. vom Idealverein zum wirtschaftenden Verein), um sich den zunehmenden wirtschaftlichen Herausforderungen zu stellen.

Aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft sehen die Geschäftsführer im Bereich von Serviceleistungen für die Bewirtschaftung von Mitgliedsflächen ein besonders wichtiges zukünftiges Betätigungsfeld. Wald-

pflgeverträge sollen verstärkt abgeschlossen und die Übernahme und Organisation der Holzernte vergrößert werden.

In Forstbetriebsgemeinschaften, die aus Sicht der Geschäftsführer bereits eine Vielzahl von Aktivitäten im Bereich der Holzvermarktung entfaltet haben, sollen vor allem die Tätigkeitsfelder „Information und Beratung“, sowie „Einweisung und Kontrolle von Waldarbeitern und Unternehmern“ gestärkt werden. In anderen Forstbetriebsgemeinschaften liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten im Ausbau der Holzvermarktung.

Diese wird auch in Zukunft die zentrale wirtschaftliche Tätigkeit der Zusammenschlüsse bleiben. Mit einem Vermarktungsanteil von durchschnittlich ca. 1/4 am Gesamteinschlag auf den Mitgliedsflächen ist hier noch genügend Raum für verstärkte Aktivitäten. Dieser Tatsache wollen viele Geschäftsführer durch eine künftige Anpassung der Vermarktungsstrategien Rechnung tragen. Dabei sollen die Nachfrager in Qualität und Quantität noch besser bedient werden. Als Stichworte wurden dabei genannt: Nischensortimente, Just-in-time-Bereitstellung, Depots, bessere Sortierung, einzelstammweise Nutzung, Verkauf auf dem Stock und verstärkte Schwachholzvermarktung. Auch das Holz der kurzen Wege und damit die Zusammenarbeit mit regionalen Sägemüllern soll weiter verstärkt werden.

Insgesamt belegen die Ergebnisse die Ausweitung und Verstärkung der Aktivitäten der Zusammenschlüsse in der Zukunft.

Deutlich wird jedoch auch die Bedeutung der natürlichen (Baumartenzusammensetzung, Alter) und strukturellen (Besitzgröße, Betriebsform, Region) Gegebenheiten, die in vielen Fällen den wirtschaftlichen Erfolg der Zusammenschlüsse wesentlich bestimmen. Um ein umfassendes Bild für alle Zusammenschlüsse in Bayern zu erhalten, soll deshalb in einer weiteren Studie eine Vollerhebung aller Forstbetriebsgemeinschaften Bayerns erfolgen.

Struktur der Holznachfrager der FBGs

